

# FLEXIBLES LERNEN

Flexibilisierung nach Mass auf Ebene Institution, Studiengang & Modul



**FLEXIBLES LERNEN**  
Studierende entscheiden, was, wann, wo & wie sie lernen

organisatorische & institutionelle Aspekte

**INDIVIDUALISIERTES LERNEN**  
Stärken, individuelle Entwicklungsbedürfnisse, Lernvoraussetzungen



## Chancen nutzen

bessere Vereinbarkeit mit dem (Berufs-)leben

mehr Freiheit & Flexibilität

Future Skills

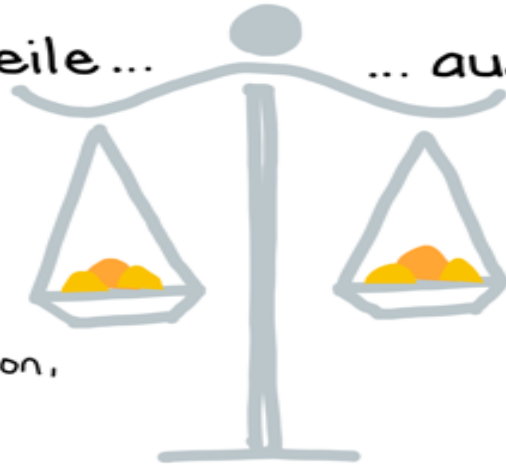
Individualisierung

## Nachteile...

weniger soziale Kontakte

potentielle Überforderung

mehr Selbstregulation, -organisation & verantwortung



## ... ausgleichen

gezielte Begegnung & Gruppenarbeit

Begleitung, Coaching, Mentoring

Flexibilisierung an Stand der Studierenden anpassen & begleiten

# Baukasten: Ebenen und Optionen für flexibles Lernen

## MODULEBENE

### Lernmaterialien

- [Multimediale Lernmaterialien](#)
- [Adaptive Lernmaterialien](#)

### Lernaktivitäten

- [Wahl Lernweg / Lernprodukt / Präsentationsform](#)
- [Inhaltliche Differenzierung](#)
- [Kollaborative Gruppenarbeiten](#)

### Modulgestaltung

- [Blended-Learning: asynchron](#)
- [Blended-Learning: synchron](#)
- [Work-based Learning](#)
- [Vorkenntnistests und inhaltliche Differenzierung](#)

### Assessment

- [Flexible Assessmenttermine](#)
- [Flexible Assessmentform](#)
- [Assessment mit inhaltlicher Wahlmöglichkeit](#)
- [Gestaffelte Kompetenznachweise](#)

### Förderung

- [Formative Selbsttests](#)
- [Aufgaben/Aufträge mit Feedback](#)
- [Peer-to-Peer-Feedback](#)
- [Learning Analytics light mit Lerncoaching](#)
- [Modul-Lerngruppen](#)
- [Verfügbarkeit Lehrende](#)

### Orientierung & Strukturierungshilfen

- [Fortschrittslisten](#)
- [Taktung und Meilensteine](#)

## STUDIENGANGEBENE

### Curriculumgestaltung

- [Formatvarianten](#)
- [Blended-Learning Curriculum \(asynchron\)](#)
- [Blended-Learning Curriculum \(synchron\)](#)
- [Individuelle Projektmodule](#)
- [Freies Lern-/Vertiefungsgefäß](#)
- [Module mit individuellem Ein- und Ausstieg](#)
- [Mikrokurse Studium + Weiterbildung](#)
- [Ausbau Wahlbereich](#)
- [Studium à la carte](#)

### Assessment

- [Flexible Assessmenttermine](#)
- [Flexible Assessmentform \(und Modalität\)](#)
- [Distance Assessment](#)
- [Gestaffelte Kompetenznachweise](#)
- [Assessment mit inhaltlicher Wahlmöglichkeit](#)
- [Studienbegleitendes E-Portfolio](#)
- [Modulübergreifender Kompetenznachweis](#)

### Förderung

- [Modulübergreifende Lerngruppen](#)
- [Studienbegleitendes E-Portfolio](#)
- [Vorkurse](#)
- [Praxis-Mentoring](#)
- [Tutoring durch Peers](#)
- [Studienberatung](#)

### Rahmen & Organisation

- [Didaktische Leitlinien Blended-Learning](#)
- [Ressourcen Überarbeitung Module](#)
- [Ressourcen Coaching und Beratung](#)
- [Externe Ergänzung Wahlbereich](#)
- [Stufenlose Studienmodelle](#)
- [Semester-/Stundenplanung](#)
- [Microcredentials/Badges](#)
- [Anpassung Rechtsgrundlagen](#)
- [Tools](#)

## HOCHSCHULEBENE

### Rektorat/Vizektorat Lehre

- Strategische Verankerung von Flexibilisierung und Individualisierung
- Bereitstellung zusätzlicher Mittel für Flexibilisierungs- und Individualisierungsmaßnahmen, z.B. Blended-Learning Curricula
- Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen: Flexible Studienmodelle, flexible Durchführungsformate, Distance Testing, Anrechnung
- Einführung interdisziplinärer Zusatzzertifikate
- Instrumente zur Sichtbarmachung individueller Kompetenzprofile, z.B. Badges, E-Portfolios
- Leitlinien Mikro-Credentials und Badges
- Kooperationen mit (inter-)nationalen Hochschulen

### Virtuelle Akademie

- Bereitstellung Lerntechnologien für flexibilisierte Studiengänge
- Didaktische Begleitung Studiengangsentwicklung
- Didaktische Beratung Modulentwicklung

### Services

- Bereitstellung technischer Infrastruktur und Geschäftsapplikationen zur Verwaltung flexibilisierter Studiengänge



Zu den Inhalten der Baukästen über die Links unter Modul- und Studiengangebene.  
Zurück zur Übersicht über den gelben Pfeil.

# Baukasten Modulebene

## LERNMATERIALIEN

### Multimediale Lernmaterialien

- Worum geht's?** Lernmaterialien, die durch verschiedene Sinneskanäle aufgenommen werden (multimodal), verschieden codiert sind, z.B. Bild, Text (multicodal) und unterschiedliche Medien nutzen (multimedial) sprechen unterschiedliche Lernpräferenzen an und unterstützen flexibles Lernen.
- Was ist zu tun?** Achten Sie auf Abwechslung bei ihren Materialien, d.h. beispielsweise nicht nur Texte für das Selbststudium verwenden, sondern auch Videos, Audiotexte, Grafiken, Bilder, Animationen.
- Was ist zu beachten?** Einen Inhalt in verschiedenen Formaten zur Verfügung zu stellen, ist nur notwendig, wenn entsprechend eingeschränkte Personen an ihrer Lehrveranstaltung teilnehmen.
- 

### Adaptive Lernmaterialien

- Worum geht's?** Adaptive Materialien eignen sich für heterogene Lerngruppen, denn sie ermöglichen auf den individuellen Lernstand bzw. -fortschritt angepasstes Lernen. Studierende mit wenig Vorkenntnissen können gezielt unterstützt werden, Studierende mit Vorkenntnissen müssen bestimmte Lerneinheiten nicht bearbeiten, sondern werden direkt zu weiterführenden Materialien, Aufgaben, Lerneinheiten geführt.
- Was ist zu tun?** Realisierbar über z.B. Bedingte Aktivitäten in Moodle: Abhängig, z.B. vom Ergebnis eines Moodle-Tests oder der Bewertung einer Aufgabe werden unterschiedliche Lernmaterialien bzw. Aufgaben sichtbar gemacht.  
Auch über die Moodle-Aktivität Lektion lassen sich differenzierte Lernwege realisieren: Abhängig von ihren Antworten auf Fragen werden Studierenden unterschiedliche Inhaltsseiten präsentiert.
- Was ist zu beachten?** Mit adaptiven Materialien ist eine Differenzierung der Lerninhalte bzw. des Lernweges möglich, ebenso eine Differenzierung der Lernziele.  
Zu überlegen ist, ob und wie die unterschiedlichen Lernergebnisse in Plenumsphasen wieder sinnvoll zusammengeführt werden.

## Wahl Lernweg/Lernprodukt/Präsentationsform

- Worum geht's? Aktivitäten, bei denen dieselben Inhalte auf unterschiedliche Art erarbeitet werden bzw. unterschiedliche Lernprodukte und oder Präsentationsformen gewählt werden können. Ziel ist, dass mit denselben Inhalten, dieselben Learning Outcomes erreicht werden, doch auf unterschiedlichen Wegen.
- Beispiele:**  
*Lernweg:* Wissenserarbeitung bzw. -anwendung in Gruppenarbeit oder als Einzelarbeit, in Form eines Praxisprojekts oder Mini-Forschungsprojekts, einer Vorlesung oder eines Praxisprojektes etc.  
*Lernprodukt bzw. Präsentationsform:* Erstellung von Quizzfragen (z.B. StudentQuiz in Moodle), Lernplakat, Video-Interview, Blogbeitrag, Rollenspiel etc.
- Was ist zu tun? Konzeption von Lernaktivitäten mit verschiedenen Lernwegen und/oder Lernprodukten und/oder Präsentationsformen.
- Was ist zu beachten? Verschiedene Lernwege und -produkte fördern verschiedene Kompetenzen und Future Skills, z.B. Gruppenarbeiten - soziale Kompetenzen wie Kommunikation und Kollaboration, Einzelarbeiten hingegen z.B. stärker Selbstregulierung.
- Zu bedenken: Wie wird sichergestellt, dass bei allen Lernwegen dieselben assessment-relevanten Lernergebnisse erreicht werden? Z.B. über Plenumsphasen, in denen entsprechende Produkte vorgestellt und diskutiert werden, über formative Tests.

---

## Inhaltliche Differenzierung

- Worum geht's? Bei inhaltlicher Differenzierung werden dieselben Learning Outcomes mit unterschiedlichen Inhalten erreicht, die den Studierenden entweder zur Wahl gestellt werden oder die sie selbst einbringen können. *Beispiele:* Zu einem Thema Praxisfälle finden und ausarbeiten lassen, verschiedene Theorien, Themenaspekte, Fallbeispiele erarbeiten etc.
- Was ist zu tun? Verschiedene Inhalte definieren, die zur Wahl stehen für eine Aktivität bzw. einen Rahmen definieren, innerhalb dem die Studierenden eigene Inhalte einbringen können. Entweder als Einzelarbeit oder als Gruppenarbeit (arbeitsgleicher Auftrag für unterschiedliche Inhalte) realisierbar.
- Was ist zu beachten? Zu bedenken: Wie werden die inhaltlichen Differenzierungen wieder zusammengeführt? Ist dies notwendig?

## Kollaborative Gruppenarbeiten



- Worum geht's? Gruppenarbeiten sind in Settings mit erhöhtem Onlinelernen besonders wichtig. Sie fördern nicht nur wichtige Future Skills wie Kommunikation und Kollaboration, sondern ermöglichen soziale Begegnungen und Miteinanderlernen, was auch in flexiblen und individualisierten Lernszenarien einen wichtigen Platz haben sollte. Kollaborative Gruppenarbeiten können (im Unterschied zu kooperativen Gruppenarbeiten) nicht (bzw. nur zu einem Teil) arbeitsteilig erfolgen, sondern erfordern eine echte Auseinandersetzung und Zusammenarbeit in der Gruppe. Sie fördern deshalb auch eine tiefere Verarbeitung der Lerninhalte.
- Was ist zu tun? Konzeption sinnvoller kollaborativer Gruppen-Aufgaben, die das Einbringen der Perspektiven und Erfahrungen der Gruppenmitglieder erfordern.
- Was ist zu beachten? Bei kollaborativen Aufgaben sind trotz arbeitsgleicher Aufträge unterschiedliche Ergebnisse zu erwarten, deshalb lohnt sich die Auswertung bzw. Präsentation aller Gruppen.

## Blended-Learning asynchron (orts- und zeitunabhängiges Lernen)

Worum geht's?

Der Vorteil ist, dass die Studierenden, neues Wissen in ihrem individuellen Tempo aufnehmen und verarbeiten sowie individuelle Lücken schliessen können (siehe auch: [Adaptive Lernmaterialien](#)). Beim anschliessenden Kontaktunterricht verfügen die Studierenden über eine homogenere Wissensbasis. Kombinierbar mit [Blended-Learning synchron](#).

### Onlinephasen (asynchron)

Wissensvermittlung + Verarbeitung

*Videos, Texte*

*Tests, Aufgaben mit*

*Audio, Aufträge*

*(Peer-) Feedback,*

*Lernprogramm*

*Reflexionsfragen*

### Kontaktunterricht

Austausch, Anwendung, Vertiefung

Gruppenarbeiten, Projektarbeiten,

Lerncoachings, Einzel- bzw.

Gruppencoachings

Was ist zu tun?

Anteil asynchrone Onlinephasen und Kontaktunterricht bestimmen, Sequenzen für asynchrone Onlinephasen bzw. Kontaktunterricht auswählen, Konzeption und Umsetzung vielfältiger begleiteter asynchroner Onlinephasen, Überarbeitung Kontaktunterricht, Anpassung Modulbeschreibungen, Konsequenzen für Raumplanung (z.B. nur alle 2 Wochen Kontaktunterricht vor Ort).

Was ist zu beachten?

Nach Einheiten der Wissensvermittlung sollten direkt Aufträge erfolgen, die eine erste Verarbeitung anregen, z.B. durch Tests, Aufgaben (eventuell mit (Peer)-Feedback), Reflexionsfragen.

Vor allem bei jüngeren Studierenden kann die Fähigkeit zu selbst organisiertem und selbst reguliertem Lernen nicht automatisch vorausgesetzt werden. Begleitung und Aktivitäten mit (Peer-) Feedback sind zu empfehlen sowie zeitliche Strukturierungshilfen in Form von Taktung und Meilensteinen.

Wichtig ist es, vorab zu kommunizieren, dass die Bearbeitung der Onlinephasen verbindliche Voraussetzung für die Kontaktlehre ist und diese auf den erarbeiteten Inhalten aufbaut.

## Blended-Learning synchron (ortsunabhängiges Lernen)



Worum geht's?	Teile des Kontaktunterrichts finden synchron online statt. Geeignet sind Lektionen, die auf einem mittleren Niveau interaktionsorientiert sind, d.h. in denen die Studierenden z.B. Erfahrungen und Ergebnisse austauschen (in Kleingruppen, in Breakout-rooms), Fragen stellen, Arbeitsergebnisse präsentieren und diskutieren. Kombinierbar mit Blended-Learning asynchron.
Was ist zu tun?	Auswahl geeigneter Sequenzen für die synchrone Online-Kontaktlehre, Konzeption und Umsetzung vielfältiger interaktiver synchroner Lernphasen. Anpassung Modulbeschreibungen, Konsequenzen für Raumplanung (z.B. nur alle 2 Wochen Kontaktunterricht vor Ort).
Was ist zu beachten?	Längere Inputphasen sollten vermieden werden. Wissensvermittlung erfolgt sinnvoller in asynchronen Phasen.

---

## Work-based Learning (WBL)



Worum geht's?	<p>Unter Work-based Learning (WBL) versteht man arbeitsbezogenes Lernen, bei dem Berufspraxis und Hochschulstudium verknüpft werden. Der Vorteil ist eine in besonderem Maße praxisorientierte bzw. -bezogene Lehre.</p> <p>Verschiedene Formen sind möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>a) <i>Anrechnung durch Reflexion</i>: Eine definierte Zahl an ECTS-Credits kann auf die Lehrveranstaltung angerechnet werden in Form von Berichten, in denen Arbeitserfahrungen reflektiert und mit Theorieinhalten verknüpft werden.</li><li>b) <i>Transfer durch Praxisprojekt</i>: Lerninhalte werden in Form eines individuellen Praxisprojekts am Arbeits- bzw. Praktikumsplatz angewendet. Auch geeignet als Kompetenznachweis.</li><li>c) <i>Einbringen von Praxisfällen in die Lehre</i>: Studierende bzw. Teilnehmende bringen Herausforderungen aus ihrer Praxis ein, diese werden in der Lehrveranstaltung (z.B. in in Gruppen) bearbeitet.</li></ul>
Was ist zu tun?	<p>Didaktische Integration von WBL in die Lehrveranstaltung. Fragen zur Klärung:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Welches Szenario a), b), c) ist geeignet bzw. welche Kombination?</li><li>- Welche Anforderungen werden an anrechenbare Reflexionsberichte, Praxisprojekte bzw. Praxisfälle gestellt?</li><li>- In welchem Zeitraum werden sie bearbeitet?</li><li>- Nach welchen Kriterien beurteilt?</li><li>- Wie und wann präsentiert und gefeedbackt?</li><li>- Anpassung Modulbeschreibungen</li></ul>
Was ist zu beachten?	Voraussetzung für WBL ist studienbegleitende Berufstätigkeit oder ein studienbegleitendes Praktikum. Vor allem c) kann attraktiv für Studierendengruppen sein, bei denen nur ein Teil berufstätig ist.

## Vorkenntnistests und inhaltliche Differenzierung



Worum geht's?	Bei heterogenen Vorkenntnissen ist es nicht sinnvoll, dass alle dieselben Lerninhalte in derselben Tiefe bearbeiten. Mit Tests vor bzw. zu Beginn einer Lehrveranstaltung können die Vorkenntnisse erhoben werden. Abhängig vom Ergebnis werden unterschiedliche Einstiegspunkte (z.B. zur Mitte des Semesters) in die Lehrveranstaltung oder verschiedene inhaltliche Schwerpunkte definiert (s. auch: <a href="#">Adaptive Lernmaterialien</a> ).
Was ist zu tun?	Konzeption von Vorkenntnistests zu den Learning Outcomes und Inhalten der Lehrveranstaltung, Festlegung der daraus folgenden Konsequenzen: a) unterschiedliche inhaltliche Vertiefungen, b) unterschiedliche Aufträge, c) unterschiedliche Einstiegspunkte (und/oder Ausstiegspunkte mit entsprechenden Kompetenznachweisen), Anpassung Modulbeschreibungen
Was ist zu beachten?	<p>Die Optionen a), b) und c) können alle zur Folge haben, dass sich die Studierendengruppe über längere Phasen hinweg in kleinere Untergruppen differenziert bzw. die Studierendengruppe fluktuiert und zu verschiedenen Zeitpunkten neue Studierende integriert werden müssen. Besonderes Augenmerk muss deshalb auf der sozialen Einbindung und Lernkultur liegen. Fragen zur Klärung:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Wie können die Untergruppen adäquat begleitet werden?</li><li>- Wie werden die Untergruppen wieder in die Gesamtgruppe integriert?</li><li>- Wie werden neu eintretende Studierende integriert?</li><li>- Wie werden unterschiedliche Ergebnisse wieder in die Gesamtgruppe integriert, sodass alle profitieren?</li></ul> <p>Zu empfehlen ist die Organisation in Lerngruppen mit Lerngruppencoachings, Plenumsrunden mit Vorstellung und Diskussion von Ergebnissen.</p> <p>Ein besonderes Augenmerk gilt bei solcherart inhaltlich differenzierten Lehrveranstaltungen dem <a href="#">Constructive Alignment</a> und dem Assessment (siehe auch: <a href="#">Assessment mit inhaltlicher Wahlmöglichkeit</a>).</p>



## Flexible Assessment-Termine



Worum geht's?	Studierende können den Termin wählen, an dem sie den Kompetenznachweis ablegen, z.B. zur Semestermitte (fast track), zu Semesterende (normal track), zu einem definierten späteren Zeitpunkt.
Was ist zu tun?	Entwicklung gleichwertiger Aufgaben für verschiedene Assessmenttermine, Festlegung und Kommunikation der Assessmenttermine. Anpassung Modulbeschreibung.
Was ist zu beachten?	Eventuell kombinierbar mit einer flexiblen Assessmentform. Es ist empfehlenswert maximal drei Termine zur Wahl zu stellen.

---

## Flexible Assessmentform



Worum geht's?	Die Studierenden können eine ihnen gemässe Assessmentform wählen: z.B. schriftliche Prüfung, mündliche Prüfung, Projektarbeit, Präsentation etc.
Was ist zu tun?	Entwicklung gleichwertiger Aufgaben für verschiedene Assessmentformen und Beurteilungskriterien. Anpassung Modulbeschreibungen.
Was ist zu beachten?	Es ist empfehlenswert maximal drei Optionen zur Wahl zu stellen. Bei flexibler Assessmentform kann der Nachteilsausgleich meist entfallen.

---

## Assessment mit inhaltlicher Wahlmöglichkeit



Worum geht's?	Kompetenznachweise, bei welchen die Studierenden inhaltliche Wahlmöglichkeiten haben:  a) Semester-, Projektarbeiten, Referaten mit verschiedenen selbst gewählten, z.T. selbst entwickelten Themen. b) Auch bei mündlichen und schriftlichen Prüfungen kann ein Teil der Aufgaben auf inhaltlicher Wahl beruhen.
Was ist zu tun?	Konzeption von Assessments mit inhaltlicher Wahlmöglichkeit. Entwicklung eines entsprechenden Kriterienrasters.
Was ist zu beachten?	Welche Inhalte sind verbindlich, bei welchen Inhalten ist Wahlmöglichkeit sinnvoll? Werden mit unterschiedlichen Inhalten die Learning Outcomes wirklich gleichwertig überprüft?

---

## Gestaffelte Kompetenznachweise



Worum geht's?	Der Kompetenznachweis besteht aus mehreren, kleinen, über das Semester verteilten Teilkompetenznachweisen. Dies entlastet vom Druck einer einzelnen Prüfung, entlastet die Prüfungsphase und fördert ein kontinuierliches und damit nachhaltiges Lernen. Zudem können verschiedene Assessmentformen integriert werden.
Was ist zu tun?	Konzeption mehrerer kleiner Teilkompetenznachweise mit den entsprechenden Beurteilungskriterien. Gewichtung der Teilkompetenznachweise. Anpassung Modulbeschreibungen
Was ist zu beachten?	<p>Prüfen die Teilkompetenznachweise wirklich relevante (Teil-) Learning Outcomes auf der entsprechenden Taxonomiestufe ab und sind sie kompatibel mit den Lernaktivitäten während des Moduls? (<a href="#">Constructive Alignment</a>)?</p> <p>Eine Vielfalt an Formen von Kompetenznachweisen ist zu empfehlen, z.B. Projektarbeit, formative Tests und mündliche Prüfung, um unterschiedliche Kompetenzen zu fördern bzw. zu prüfen und unterschiedlichen Lernpräferenzen zu entsprechen.</p>

## Formative Selbsttests

Worum geht's?	Formative Selbsttests sind unbenotet, erlauben den Studierenden ihren Lernstand regelmässig selbst zu überprüfen und unterstützen kontinuierliches und nachhaltiges Lernen.
Was ist zu tun?	Zu zentralen Lerninhalten Testfragen (z.B. in Moodle Multiple Choice, Single Choice, wahr/falsch, Lückentext, Kprim) entwickeln.
Was ist zu beachten?	Alternativ können die Studierenden beauftragt werden, mit StudentQuiz in Moodle selbst Testfragen zu entwickeln (die in späteren Lehrveranstaltungen wiederverwendet werden können). Um die Motivation zu erhöhen, können Selbsttests als verbindliche Voraussetzung für das Ablegen des Kompetenznachweises definiert werden, bzw. an diesen angerechnet werden.

---

## Aufgaben/ Aufträge mit Feedback

Worum geht's?	Formatives Feedback gehört zu den wirksamsten Einflussfaktoren für Lernerfolg und sollte deshalb in jeder Lehrveranstaltung verankert sein. Vor allem während Onlinephasen takten und strukturieren Aufgaben bzw. Aufträge, auf die (schriftliches) Feedback gegeben wird, den Lernprozess und motivieren.
Was ist zu tun?	Konzeption von komplexeren Aufträgen und Aufgaben samt Feedbackkriterien
Was ist zu beachten?	<p>Feedback ist lernförderlich, wenn es zeitnah erfolgt, lernzielbezogen und konkret ist, sowohl Stärken und das bisher Erreichte würdigt als auch auf Schwächen und den Gap zur Erreichung des Lernziels hinweist sowie Optimierungsmöglichkeiten bzw. -strategien aufzeigt.</p> <p>Schriftliches Feedback ist wertvoll, jedoch aufwendig. Alternativ kann Feedback auch per Audioaufnahme in Moodle gegeben werden oder in (Online-) Sprechstunden mündlich – dies erlaubt Feedback als Dialog zum Lernprozess zu gestalten.</p> <p>Zusätzliche Aufgaben bzw. Aufträge mit Peer-to-Peer-Feedback (siehe <a href="#">Peer-to-Peer-Feedback</a>) oder Gruppenaufgaben mit Gruppen-Feedback entlasten Lehrende.</p>

## Peer-to-Peer Feedback



Worum geht's?	Peer-Feedback bedeutet für Feedbackgeber*innen eine Horizonterweiterung durch die vertiefte Auseinandersetzung mit den Lerninhalten anhand der Arbeit eines Peers und der Feedbackkriterien. Gleichzeitig werden Future Skills gefördert, z.B. Kommunikation. Feedbacknehmer*innen profitieren von verschiedenen Perspektiven auf ihre Arbeit.
Was ist zu tun?	Aufgaben/Aufträge konzipieren, für die Peer-Feedback Sinn macht. Geeignet sind komplexere Aufträge auf höheren Lernzielstufen. Peer-Feedbacks sind in Moodle realisierbar über <i>Forum</i> , <i>Datenbank</i> oder <i>Gegenseitige Beurteilung</i> . (Gemeinsame Erarbeitung von Feedbackkriterien.
Was ist zu beachten?	Die Studierenden vorab über den Sinn von Peer-Feedback, den Ablauf und die Kriterien informieren bzw. die Kriterien gemeinsam mit ihnen erarbeiten.

---

## Learning Analytics light mit Lerncoaching



Worum geht's?	In Moodle stehen mit der Funktion <i>Berichte (Kursaktivität, Kursbeteiligung, Aktivitätsabschluss, Statistiken)</i> und <i>Bewertungen (Übersicht über alle im Kurs erhaltenen Bewertungen in Aufgaben und Tests)</i> Instrumente für Lehrende (Trainer*innen) zur Verfügung, um sich schnell eine Übersicht zu verschaffen, wie und mit welchem Erfolg Studierende den Kurs nutzen. Die genannten Funktionen in Moodle funktionieren nach dem Pull-Prinzip, d.h. Lehrende müssen aktiv nachschauen und beobachten. Es handelt sich zwar nur um rudimentäre Daten – deshalb die Bezeichnung Learning Analytics light – doch sind sie bei entsprechender Moodlekurs-Gestaltung ausreichend, um Studierende zu identifizieren, die über- oder unterfordert sein könnten.
Was ist zu tun?	Konzeption eines Moodlekurses u.a. mit Aufgaben und formativen Selbsttests. Mehrere geeignete Zeitpunkte für die Überprüfung definieren. Interventionen für verschiedene Schwellenwerte definieren, z.B. Zusatzmaterial und/oder Lerncoaching.
Was ist zu beachten?	Informieren Sie die Studierenden darüber, dass Sie zu bestimmten Zeitpunkten während des Semesters ihr Lernverhalten anhand der Moodle-Daten analysieren. Idealerweise ist diese Analyse nicht defizitorientiert, d.h. nicht nur bei ungenügenden Leistungen erfolgt eine Intervention, sondern alle Studierenden haben kurze Lerncoachings z.B. zur Mitte des Semesters.

## Modul-Lerngruppen



Worum geht's?	In flexibilisierten Lernumgebungen sind soziale Begegnungen unter Umständen reduziert, was die Motivation und Qualität des Lernprozesses negativ beeinflussen kann. Modul-Lerngruppen sind eine Möglichkeit, um der Vereinzelung entgegenzuwirken und mit gezielten Aufträgen die Qualität des Lernprozesses und die Kompetenzentwicklung zu verbessern bzw. Peer-Lernen zu fördern. Gleichzeitig stellen Modul-Lerngruppen ein wichtiges Instrument zur Entwicklung von Future Skills dar, z.B. Kommunikation und Kollaboration, sofern der Gruppenprozess reflexiv unterstützt wird.
Was ist zu tun?	Lerngruppen über die gesamte Moduldauer bilden (lassen), Lerngruppen in das Modul didaktisch einbetten. Fragen zur Klärung: <ul style="list-style-type: none"><li>- Wann, mit welchem Auftrag, was passiert mit den Ergebnissen?</li><li>- Wann gibt es Feedbacks?</li><li>- Wann gibt es Gruppencoachings?</li><li>- Gibt es zusätzlich individuelle Verarbeitung, z.B. in einem Lernjournal?</li><li>- Erfolgen die Lerngruppentreffen selbst organisiert oder werden Gefässe dafür zur Verfügung gestellt?</li></ul> Anpassung Modulbeschreibungen.
Was ist zu beachten?	Zu empfehlen sind gruppendynamische Interventionen (Prompts für die Selbst- und Gruppenreflexion, gemeinsame Erarbeitung von Feedbackregeln).

---

## Verfügbarkeit Lehrende



Worum geht's?	Während längeren asynchronen Onlinephasen können unvorhergesehene Fragen oder Probleme auftreten, die einer raschen Behebung bedürfen, damit die Studierenden ihren Lernprozess erfolgreich fortsetzen können. Deshalb sollten Lehrende hier ausserhalb der Kontaktlernzeit in einem gewissen Rahmen erreichbar sein bzw. zur Verfügung stehen.  Folgende Möglichkeiten bieten sich:  <i>Passives Forum:</i> Studierende werden angehalten, ihre Fragen in einem Moodle-Forum zu stellen, wo sie für alle transparent beantwortet werden. <i>Regelmässige Sprechstunden:</i> Lehrende bieten regelmässig Zeitslots für Sprechstunden an, die von Studierenden auch kurzfristig gebucht werden können. Realisierbar über <i>Moodle-Planer</i> .
Was ist zu tun?	<i>Moodle-Forum</i> für Fragen und/oder <i>Moodle-Planer</i> mit Terminslots einrichten und Studierenden Sinn und Zweck kommunizieren.
Was ist zu beachten?	In einem passiven Forum werden individuelle Fragen für alle transparent beantwortet. Dies verhindert, dass Lehrende mehrfach dieselben Fragen per Mail beantworten müssen, erfordert aber klar mitzuteilen, Fragen ausschliesslich im Forum zu stellen und zu beantworten. Gibt es keine Fragen, bleibt das Forum leer.

## ORIENTIERUNG & STRUKTURIERUNGSHILFEN

### Fortschrittslisten

Worum geht's?	Je nachdem, wie ausgeprägt ihre Lehrveranstaltung bzw. ihr Modul flexibles und individualisiertes Lernen ermöglicht, ist es für Studierende (und für Lehrende) schwierig, den Überblick zu behalten. Hier können Lernfortschrittslisten unterstützen.
Was ist zu tun?	<i>Lernfortschrittslisten</i> in Moodle einrichten und Studierenden Sinn und Zweck kommunizieren.
Was ist zu beachten?	Fortschrittslisten für die gesamte Lehrveranstaltung und für einzelne Lerneinheiten lassen sich kombinieren.

---

### Taktung und Meilensteine

Worum geht's?	Taktung und Meilensteine strukturieren Onlinephasen und unterstützen die Selbstorganisation von Studierenden.
Was ist zu tun?	<i>Taktung:</i> In bestimmten Zeitintervallen beginnen neue Lerneinheiten, die z.B. mit einem kurzen synchronen Kick-Off-Meeting starten können. Innerhalb der Einheiten sind definierte Lerninhalte und Aufgaben bzw. Gruppenarbeiten innerhalb bestimmter Fristen zu bearbeiten. <i>Meilensteine:</i> Bei grösseren Arbeiten und Projekten strukturieren Meilensteine mit formativem (Per-) Feedback den Arbeitsprozess der Studierenden.
Was ist zu beachten?	Zu Beginn des Studiums ist eine stärkere Strukturierung von Taktung und Meilensteinen notwendig.

# Baukasten Studiengangebene

## CURRICULUMGESTALTUNG

### Formatvarianten

Worum geht's?	Lehrveranstaltungen, die in unterschiedlichen Formaten belegt werden können, z.B. <ul style="list-style-type: none"><li>- <i>Präsenz</i> (herkömmlicher Anteil Kontakt- und Selbststudium)</li><li>- <i>Blended-Learning</i> (reduziertes Kontaktstudium vor Ort),</li><li>- <i>Online-Variante</i> (<a href="#">asynchrone</a> und <a href="#">synchrone</a> Onlinephasen, kein Kontaktstudium vor Ort),</li><li>- <i>Flexi-Variante</i> (flexibler Wechsel zwischen Varianten)</li><li>- <i>Unterschiedliche Zeitfenster</i>: z.B. Intensivkurs (Blockwochen) oder Semesterkurse</li></ul>
Was ist zu tun?	Ausarbeitung einer Variante, Festlegung Bedingungen für Flexi-Variante, Planung und Abstimmung Zeitfenster (siehe auch: <a href="#">Semester- und Stundenplanung</a> ), Vergleichbarkeit der erworbenen Kompetenzen sicherstellen.
Was ist zu beachten?	Mehrere Varianten in eine Lehrveranstaltung gleichzeitig zu integrieren, ist didaktisch besonders anspruchsvoll und mit hohem Aufwand für Lehrende verbunden. Am einfachsten zu leisten sind unterschiedliche Formvarianten für Lehrveranstaltungen, die ohnehin mehrfach geführt werden.

---

### Blended-Learning Curriculum asynchrony

Worum geht's?	Der Anteil Blended-Learning mit asynchronem Lernen wird im Curriculum systematisch und koordiniert erhöht. Damit verbunden ist auch eine Veränderung der Funktion, Ziele und Inhalte des Kontaktunterrichts.
Was ist zu tun?	Konzept Blended-Learning Curriculum des Studiengangs, Ressourcen für die Überarbeitung von Modulen und die Konzeption und Umsetzung von attraktiven asynchronen Onlinephasen mit Medien, Aufgaben, Aufträgen und deren Begleitung und Neukonzeption des Kontaktunterrichts. Siehe auch <a href="#">Blended-Learning asynchron</a> auf Modulebene. <b>Fragen zur Klärung:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Welcher Anteil asynchronen Lernen ist für die Zielgruppe sinnvoll und attraktiv?</li><li>- Welchen Anteil und welche Funktion soll asynchrones Lernen im Curriculum einnehmen?</li><li>- Welche Anteile sind für welche Module sinnvoll?</li><li>- Gibt es modulübergreifende Designelemente für asynchrone Onlinephasen?</li><li>- Gibt es einheitliche Moodle-Kurstemplates und Absprachen bzw. Koordination über darüber hinaus eingesetzte Tools?</li></ul>
Was ist zu beachten?	Vermeehrt asynchrones Lernen stellt <i>höhere Anforderungen an die Selbstorganisation</i> der Studierenden. Taktung, Meilensteine und

Begleitung (Feedback, Peer-Feedback, Coaching) stellen wichtige Elemente zur Unterstützung dar.

Asynchrones Lernen muss bzw. soll nicht ausschliesslich Einzellernen bedeuten, von Vorteil ist

die Kombination mit *Gruppenlernen*, entweder asynchrone Gruppenarbeiten (z.B. Virtuelle Messe) oder Gruppenaufträge, bei denen die Gruppen sich selbst organisiert synchron treffen.

Vermeehrt asynchrones Lernen ist mit einer *Reduktion sozialer Begegnungen* verbunden, was sich negativ auf die Identifikation mit dem Studium und auf die Motivation auswirken kann. Ausgleich können z.B. [modulübergreifende Lerngruppen](#) schaffen.

Zu beachten ist, dass der *Workload* für asynchrone Phasen von Lehrenden leicht unterschätzt wird.

Eine Ausweitung asynchroner Phasen hat Auswirkungen auf den [Stundenplan](#), d.h. eine Reduktion des Kontaktunterrichts und dessen Blockung vor Ort, ebenso auf die Raumplanung.

---

## Blended-Learning Curriculum synchron



Worum geht's?	Ein Teil des Kontaktunterrichts wird systematisch und koordiniert durch synchrone Sequenzen ersetzt. Auf diese Weise kann die Zielgruppe erweitert werden, bzw. die Mobilität der Studierenden gefördert werden. Idealerweise in Kombination mit <a href="#">Blended-Learning Curriculum asynchron</a> .
Was ist zu tun?	Ressourcen für die Überarbeitung von Modulen und die Konzeption und Umsetzung von attraktiven synchronen Onlinephasen. Siehe auch <a href="#">Blended-Learning synchron</a> (Modulebene).  Fragen zur Klärung: <ul style="list-style-type: none"><li>- Welcher Anteil synchronen Lernens ist für die Zielgruppe sinnvoll und attraktiv?</li><li>- Welchen Anteil und welche Funktion soll synchrones Lernen im Curriculum einnehmen?</li><li>- In welchen Modulen sind welche Anteile synchronen Lernens sinnvoll?</li><li>- Gibt es modulübergreifende Designelemente für synchrone Onlinephasen?</li><li>- Welche Tools werden für synchrone Phasen genutzt?</li></ul>
Was ist zu beachten?	Koordination im Studiengang und Konsequenzen auf <a href="#">Stundenplan</a> bedenken (geblockte Tage für Kontaktunterricht, synchroner Kontaktunterricht an anderen Wochentagen), damit Studierenden nicht zwischen Präsenz und synchroner Präsenz wechseln müssen.



## Individuelle Projektmodule



Worum geht's?	Module, in denen sich Studierende mit individuellen Projektvorhaben Spezialgebiete erschliessen und damit ein individuelles Abschlussprofil erreichen können.
Was ist zu tun?	Modulgefässe schaffen, Rahmen für Coaching, Modulstruktur mit Kick-Off-Meeting, Meilensteinen, Coachings und Wrap-Up-Meeting mit Vorstellung der Projekte und Lernerkenntnisse.
Was ist zu beachten?	<p>Auftrag mit Kriterien für realistische und vergleichbare Dimensionierung von Semesterprojekten. Individuelles Coaching ist unabdingbar für Projektwahl und Projektbegleitung.</p> <p>Sinnvoll sind zusätzlich begleitende Peer-Austauschtreffen, in denen sich Studierende in Kleingruppen ihren Projektstand vorstellen und Peer-Feedback geben.</p> <p>Sehr gut kombinierbar mit <i>Workbased-Learning</i> (Studierende bringen Projekte aus ihrem Arbeitsalltag ein und bearbeiten diese wissenschaftsbasiert und -begleitet. Siehe <a href="#">Workbased-Learning</a>).</p>

---

## Freies Lern-/Vertiefungsgefäss (Freier Workload)



Worum geht's?	Ähnlich wie <a href="#">Individuelle Projektmodule</a> , jedoch noch flexibler und freier gestaltet und nicht zwangsläufig projektgebunden: Die Studierenden legen ihre Lernziele Interessen geleitet fest, planen ihren Lernprozess und das daraus resultierende Lernprodukt eigenständig, jedoch begleitet durch verbindliches Coaching.
Was ist zu tun?	Modulgefässe schaffen, ECTS-Credits vorsehen, Anforderungen, Beurteilungskriterien und Rahmen für Coaching festlegen.
Was ist zu beachten?	Kann auch genutzt werden für die Anerkennung und Anrechnung von informell erworbenen Kompetenzen.

## Module mit individuellem Ein- und Ausstieg



Worum geht's?	Wenn Studierende unterschiedliche Vorkenntnisse, Erfahrungen, Ziele haben oder wenn Module von mehreren Studiengängen genutzt werden, macht es Sinn zu differenzieren: So steigen beispielsweise Studierende mit entsprechender Vorbildung erst bei einer fortgeschrittenen Lerneinheit ein, Studierende eines anderen Studiengangs steigen eventuell bereits zur Mitte des Semesters aus.
Was ist zu tun?	<p>Entwicklung eines Modulkonzepts, das die Bedürfnisse, Lernwege und Kompetenznachweise verschiedener Zielgruppen integriert. Ev. Vorkenntnistests, um unterschiedliche Vorkenntnisse festzustellen.</p> <p>Fragen zur Klärung:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Studierende mit welchen Voraussetzungen, Erfahrungen, Zielen aus welchen Studiengängen besuchen das Modul?</li><li>- Welche Modulteile sind für welche Zielgruppe geeignet?</li><li>- Wie sieht der Kompetenznachweis für die verschiedenen Zielgruppen aus?</li><li>- Wie können Voraussetzungen/Vorkenntnisse in Erfahrung gebracht werden? Z.B. Einstiegstest. Planung <a href="#">Constructive Alignment</a> für jede Teil-Zielgruppe.</li></ul>
Was ist zu beachten?	<p>Bei Modulen mit individuellen Ein- und Ausstiegspunkten ist es schwierig eine konstruktive Lern- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen, da sich die Lerngruppe häufig verändert, immer wieder neue Teilnehmende integriert oder verabschiedet werden müssen. Durch Gruppenarbeiten und Lerngruppen sollte die soziale Einbindung aktiv unterstützt werden. Siehe Kollaborative Gruppenarbeiten, Modul-Lerngruppen, Vorkenntnistests und inhaltliche Differenzierung.</p> <p>Wenn Studierendengruppen (z.B. aus anderen Studiengängen) nicht alle Kompetenzen eines Moduls erwerben müssen und früher aussteigen, kann zwar der Unterricht gemeinsam stattfinden. Für die korrekte Abbildung der Kompetenzen muss jedoch ein separates Modulgefäß und ein reduzierter Kompetenznachweis geschaffen werden. Für Studierende, die sämtliche Kompetenzen bereits mitbringen, diese aber nicht formell für eine Leistungsanerkennung belegen können, sollte die Möglichkeit geschaffen werden, nur den Kompetenznachweis abzulegen.</p>

## Mikrokurse Studium + Weiterbildung



Worum geht's?	Mikrokurse, die zu Modulen bzw. Zusatzzertifikaten kombiniert werden können, erlauben zusätzliche individuelle Vertiefung und Spezialisierung. Thematisch geeignete Mikrokurse lassen sich eventuell auch gemeinsam mit Weiterbildungsteilnehmenden nutzen, die aktuelle, reale Projekte aus ihrer Praxis einbringen können. Siehe <a href="#">Workbased-Learning</a> .
Was ist zu tun?	Aufbau eines entsprechenden Kursangebots, das Themen abdeckt, die als Weiterbildung attraktiv sind und gleichzeitig für das grundständige Studium geeignet sind. Entwicklung eines Kurskonzepts, das die Bedürfnisse, Vorkenntnisse, Lernwege und Kompetenznachweise verschiedener Zielgruppen integriert.
Was ist zu beachten?	Die unterschiedlichen Zielgruppen «Studierende» und «Weiterbildungsteilnehmende» müssen spezifisch eingebunden werden, sodass beide Nutzen aus der Veranstaltung ziehen, d.h. die Mikrokurse bedürfen einer besonders sorgfältigen didaktischen Planung.  Ein System, wie Mikrokurse mit <a href="#">Microcredentials</a> zu grösseren Zertifikaten kombiniert werden können, muss vorhanden sein.

---

## Ausbau Wahlbereich



Worum geht's?	Der curriculare Anteil an Wahlpflicht- und an Wahlveranstaltungen wird erhöht.
Was ist zu tun?	Reduktion des Pflichtbereichs, Ausbau des Wahlpflichtbereichs (Vertiefungen oder Modulgruppen mit Auswahlmöglichkeit), Öffnung des Wahlbereichs, <a href="#">Ergänzung durch externe Angebote</a> , allenfalls Schaffung von Zusatzzertifikaten.
Was ist zu beachten?	Die Frage ist, wie offen der Wahlbereich gestaltet werden soll, wie weit die Module thematisch vom belegten Studiengang entfernt sein dürfen.  Das individuelle Kompetenzprofil muss entsprechend dargestellt werden, z.B. im Diploma Supplement.

## Studium à la carte



Worum geht's?	Studierende wählen keinen Studiengang, sondern Abschlusskompetenzen, die sie erreichen möchten. Für jede Abschlusskompetenz ist definiert, durch welche Module bzw. Projekte diese zu erreichen sind.
Was ist zu tun?	Abschlusskompetenzen und Wege (Module, Projekte) zu ihrer Erreichung definieren, Ressourcen für Beratung und Begleitung planen
Was ist zu beachten?	<p>Curricula im klassischen Sinn sind hier aufgehoben, das Studium völlig individualisiert, Kohorten gibt es nicht mehr, was Konsequenzen auf die soziale Einbindung und das soziale Lernen hat und was durch <a href="#">modulübergreifende Lerngruppen</a> abgedeckt werden kann.</p> <p>Administrativ und organisatorisch ist ein Studium à la carte sehr anspruchsvoll und nur mit intensiver Beratung- und Begleitung realisierbar. Eher auf Masterstufe bzw. für die Weiterbildung zu empfehlen. Siehe <a href="#">Ressourcen Coaching und Beratung</a>, <a href="#">Studienberatung</a>.</p>

## Flexible Assessment-Termine



Worum geht's?	Der Kompetenznachweis muss nicht zwingend am Schluss einer Lehrveranstaltung abgelegt werden, sondern kann auch zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.
Was ist zu tun?	<p>In welchen Modulen ist zeitlich flexibles Assessment sinnvoll? Verschiedene Assessmenttermine festlegen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- während des Semesters</li><li>- Semesterende</li><li>- Semesterferienende</li><li>- folgende Moduldurchführung</li></ul> <p>Die Modalitäten für flexibles Assessment (z.B. An-, bzw. Abmeldemöglichkeit zum Kompetenznachweis) sind im Studienreglement festzulegen, die Details (z.B. Termine) in den Modulbeschreibungen zu kommunizieren.</p>
Was ist zu beachten?	<p>Aufwand für Lehrende gleichwertige, aber unterschiedliche Aufgabenstellungen für die verschiedenen Assessmenttermine zu erstellen.</p> <p>Herausforderung für Studierende, sich nicht zu verzetteln. Vorbeugen durch bestimmten Zeitrahmen, innerhalb dem das Assessment zu erfolgen hat.</p>

---

## Flexible Assessmentform (und Modalität)



Worum geht's?	Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, die Form des Assessments frei zu wählen, z.B. Wahl zwischen mündlicher Prüfung und schriftlicher Arbeit. Gegebenenfalls kann zusätzlich auch die Modalität zur Wahl gestellt werden, z.B. vor Ort oder Distance Assessment
Was ist zu tun?	<p>Festlegung der Module und der zur Auswahl gestellten Assessmentformen. Erhöhter Aufwand für Lehrende, mehrere gleichwertige Prüfungsformen und deren Beurteilungskriterien zu entwickeln, Anpassung Studienreglement und Modulbeschreibungen.</p> <p>Fragen zur Klärung:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Welche Module sollen flexible Assessmentform anbieten?</li><li>- Welche Module stellen welche Formen zur Wahl?</li></ul>
Was ist zu beachten?	Bei flexibler Assessmentform kann der Nachteilsausgleich meist entfallen.

## Distance Assessment



Worum geht's?	<p>Kompetenznachweise müssen nicht vor Ort abgelegt werden. Eine Reihe von Assessmentformen lassen sich im Distance-Modus zeitgleich bzw. zeitversetzt durchführen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- <i>zeitgleich</i>: simultane Online-Prüfung, z.B. Online-Test, Open-Book-Prüfung, mündliche Prüfung</li><li>- <i>zeitversetzt, innerhalb eines definierten Zeitrahmens</i>: z.B. Take-Home-Exam, Projekte, Produkte (z.B. Videos, künstlerische Produkte etc.), mündliche Prüfungen, Reflexion, Lernbericht, Semesterarbeiten, Arbeiten im Projektverbund mit Praxispartner*innen</li></ul>
Was ist zu tun?	<p>Identifizierung von Modulen, in denen Distance-Assessmentformate zielführend sind. Verankerung im Studienreglement und in den entsprechenden Modulbeschreibungen.</p>
Was ist zu beachten?	<p>Der Kompetenznachweis kann auch gestaffelt sein und aus mehreren, über das Semester verteilten (Distance-) Komponenten bestehen. So kann die dichte Prüfungsphase am Ende des Semesters entlastet und ein kontinuierliches Mitlernen während des gesamten Semesters gefördert werden. Siehe <a href="#">Gestaffelte Kompetenznachweise</a>.</p>

---

## Gestaffelte Kompetenznachweise



Worum geht's?	<p>Das Assessment besteht aus mehreren, kleinen, über das Semester verteilten Teilkompetenznachweisen. So können verschiedene Assessmentformen integriert werden, zudem wird kontinuierliches Lernen gefördert.</p>
Was ist zu tun?	<p>Identifizierung von Modulen, in denen gestaffelte Kompetenznachweise sinnvoll sind. Anpassung der entsprechenden Modulbeschreibungen.</p>
Was ist zu beachten?	<p>Die Assessmentformen und die Termine der Teilkompetenznachweise müssen im Studiengang koordiniert werden, um eine angemessene Varianz an Assessmentformen zu erzielen und eine Massierung von Teilkompetenznachweisen in verschiedenen Semesterwochen zu vermeiden.</p>

## Assessment mit inhaltlicher Wahlmöglichkeit



Worum geht's?	In gewissen Modulen können Studierende die Möglichkeit erhalten, das Thema des Kompetenznachweises selbst (aus-) zu wählen, z.B. Projektarbeit, Semesterarbeit, Praxisprojekt etc. Damit sind besonders praxisbezogene Kompetenznachweise möglich, bzw. Studierende haben die Möglichkeit sich interessengeleitet zu vertiefen.
Was ist zu tun?	Identifizierung von Modulen, in denen Assessments mit inhaltlicher Wahlmöglichkeit realisierbar sind. Entwicklung entsprechender Aufträge mit Beurteilungskriterien, die Vergleichbarkeit gewährleisten.
Was ist zu beachten?	Sind mehrere Lehrende in einem Modul mit der Beurteilung betraut, braucht es eine gute Verständigung über die Auslegung der Beurteilungskriterien. Rubrics können die Bewertung erleichtern und vereinfachen

---

## Studienbegleitendes E-Portfolio



Worum geht's?	Die Studierenden erstellen begleitend zu ihrem Studium ein Lernportfolio. Das E-Portfolio ist Teil eines Kompetenznachweises zum Studienabschluss, z.B. in Form einer Portfoliopäsentation.
Was ist zu tun?	E-Portfoliokonzept mit Angaben, was dieses mindestens beinhalten sollte, Festlegung und Organisation von Begleitung, Feedback, Peer-Feedback, Portfolio-Abschlussevent, Bewertungskriterien, Festlegung E-Portfolio-Tool, Einführungskonzept Tool und E-Portfolioarbeit.
Was ist zu beachten?	Studierende müssen gut in den Sinn und Mehrwert von E-Portfolios eingeführt und begleitet werden (Einführungskonzept). E-Portfolios eignen sich auch hervorragend zur Darstellung eines individuellen Abschlussprofils.

## Modulübergreifender Kompetenznachweis



Worum geht's?	Mehrere Module schliessen mit einem gemeinsamen Kompetenznachweis ab. Dies erlaubt umfassende kompetenzorientierte Nachweise (eventuell auch mit individueller Vertiefungsmöglichkeit und Profilierung), z.B. Projekte, zu denen mehrerer Module Kompetenzen beitragen: Fachkompetenzen und überfachliche Kompetenzen (Fremdsprache, Präsentation etc.). Ein grosser Vorteil ist, dass die Anzahl der parallel abzulegenden Kompetenznachweise reduziert und verschiedene Learning Outcomes sinnvoll miteinander verknüpft werden können.
Was ist zu tun?	Welche Kompetenzen können gemeinsam geprüft werden? Welche Module kommen in Frage? Welche Art des Kompetenznachweises (z.B. Projektarbeit) bietet sich an? Inwiefern und in welchem Umfang tragen die beteiligten Module zu den Kompetenzen bei? Wie werden die einzelnen Kompetenzbereiche gewichtet? Welche Bewertung fliesst in welches Modul ein? Wer bewertet bzw. wie wird die Bewertung koordiniert? Etc.
Was ist zu beachten?	Es handelt sich tendenziell um grössere Projektarbeiten. Der tatsächliche Workload für die Studierenden wird leicht unterschätzt. Zu beachten ist, dass jedes beteiligte Modul bewertet werden muss. Dies kann eine Note für den gesamten Kompetenznachweis oder eine Note pro beteiligtem Modul sein. Die Details sind in den Modulbeschreibungen aller beteiligten Module zu kommunizieren.



## Modulübergreifende Lerngruppen

Worum geht's?	<p>Wird der Anteil von Online-Lernen erhöht, werden soziale Begegnungen zwangsläufig reduziert, deshalb empfiehlt es sich, Lerngruppen zu institutionalisieren. Modulübergreifende (oder Jahrgangsübergreifende) Lerngruppen fördern Austausch, Peer-Feedback, gegenseitige Unterstützung, sie stärken die soziale Einbindung und einen ganzheitlichen Kompetenzaufbau.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Variante <i>Projektgruppe</i> mit speziellem Projektauftrag (z.B. <a href="#">Modulübergreifender Kompetenznachweis</a>)</li> <li>- Variante <i>Synthesegruppe</i> mit Reflexionsaufträgen, die die Synthese mehrerer Module unterstützen und frei wählbaren Produkten</li> <li>- Variante <i>Lerngruppe</i> mit Aufträgen, die die Reflexion und Prüfungsvorbereitung mehrerer Module unterstützen</li> </ul>
Was ist zu tun?	Konzept, ECTS-Credits, Aufträge, Meilensteine, Gruppencoaches Gruppencoachings, eventuell Präsentationsevent oder Selbstreflexion (z.B. im E-Portfolio)
Was ist zu beachten?	Gute Abstimmung und Absprachen mit Modulleitenden einer Kohorte, am besten gemeinsam planen. Gut kombinierbar mit <a href="#">Studienbegleitendes E-Portfolio</a> .

---

## Studienbegleitendes E-Portfolio

Worum geht's?	Die Studierenden erstellen begleitend zu ihrem Studium ein Lernportfolio. In Kombination mit Coaching sind E-Portfolios sehr gut geeignet, um im Rahmen eines flexibilisierten Studiums eine kontinuierliche Begleitung zu gewährleisten. Im Unterschied zu <a href="#">E-Portfolio</a> bei Assessment dient das studienbegleitende E-Portfolio ausschliesslich der formativen Begleitung und wird nicht zwangsläufig bewertet.
Was ist zu tun?	Portfoliokonzept mit Angaben, was dieses mindestens beinhalten sollte, Festlegung und Organisation von Begleitung/Coaching, Feedback, Peer-Feedback, Kriterien, ev. Präsentationsevent, Festlegung Portfolio-Tool(s), Einführungskonzept, Integrationskonzept in den Studiengang, ECTS-Credits.
Was ist zu beachten?	Studierende müssen gut in den Sinn und Mehrwert von E-Portfolios eingeführt und begleitet werden. Sehr gut kombinierbar mit <a href="#">Modulübergreifenden Lerngruppen</a> . E-Portfolios eignen sich auch hervorragend zur Darstellung eines individuellen Abschlussprofils.

## Vorkurse



- Worum geht's? Durch Vorkurse können Studierende vor Studienstart bzw. Semesterbeginn ihre individuellen Lücken schliessen.
- Was ist zu tun Einführung von Vorkursen von Vorteil im kompletten Onlinemodus (asynchron und synchron), damit diese auch während Jobphasen flexibel absolviert werden können.
- Was ist zu beachten? Durch vorgängige Vorkenntnistests können gezielt Lücken identifiziert werden, für die nur einzelne Lerneinheiten eines Vorkurses belegt werden müssen. Auf diese Weise können auch Vorkurse flexibilisiert werden.
- 

## Praxis-Mentoring



- Worum geht's? Mentoring durch eine erfahrene Person aus der Praxis kann die Kompetenzentwicklung von Studierenden gezielt um Praxisperspektiven erweitern, auf den Berufseinstieg vorbereiten und die Entwicklung der Persönlichkeit stärken.
- Was ist zu tun Mentoring-Konzept mit Einführung, Aufgaben, Rekrutierung geeigneter Mentoring-Personen, ECTS-Credits
- Was ist zu beachten? Gut kombinierbar mit [Modulübergreifenden Lerngruppen](#), [Studienbegleitendes E-Portfolio](#).
- 

## Tutoring durch Peers



- Worum geht's? Tutoring durch Studierende höherer Semester kann den Studieneinstieg und die soziale Integration erleichtern und spezifische Kompetenzentwicklung (z.B. Digitale Skills) unterstützen.
- Was ist zu tun? Tutoring-Konzept mit Einführung, Aufgaben, Ausbildung, Begleitung Rekrutierung, Einführung und Schulung von geeigneten Studierenden höherer Semester
- Was ist zu beachten? Erhalten die Studierenden für die Übernahme eines Tutorats eine Entschädigung oder wird ihnen die Tätigkeit angerechnet? Sowohl für Tutor\*innen als auch Tutees gut kombinierbar mit [Modulübergreifenden Lerngruppen](#), [Studienbegleitendes E-Portfolio](#).
- 

## Studienberatung



- Worum geht's? Ein stärker flexibilisiertes und individualisiertes Studium bietet mehr Wahl- und Differenzierungsmöglichkeiten – weitreichende Entscheidungen, für die Studierende häufig Beratung benötigen.
- Was ist zu tun? Studienberatung einführen bzw. verstärken. Informationsanlässe (z.B. zu Studienbeginn und für Vertiefungswahl), und/oder obligatorische Beratungszeitpunkte/-gründe einplanen.
- Was ist zu beachten? Einheitliche Leitlinien für die Beratung, evtl. Bereitstellung von Mustercurricula

### Didaktische Leitlinien Blended-Learning

Worum geht's?	Der systematische Ausbau von Blended-Learning sollte über den Studiengang hinweg koordiniert und entlang didaktischer Leitlinien erfolgen. Nur ein gemeinsames Verständnis, ein gemeinsamer Rahmen und ein abgestimmtes Vorgehen führen zu einem kohärenten Curriculum.
Was ist zu tun?	Erstellung eines Rahmenkonzepts und Einigung auf entsprechende Leitlinien (Die Virtuelle Akademie stellt Leitlinien zur Verfügung, die adaptiert werden können).
Was ist zu beachten?	Die Einigung auf didaktische Leitlinien ist die Grundlage. Zusätzlich unterstützen Weiterbildung und Beratung der Lehrenden die kompetente Umsetzung.

---

### Ressourcen Überarbeitung Module

Worum geht's?	Um die Lehrveranstaltungen und Module eines Studiengangs stärker auf flexibles Lernen auszurichten, bedarf es zusätzlicher finanzieller Mittel für ILV-Stunden gegebenenfalls Ressourcen für die Weiterbildung von Lehrenden und zeitliche Ressourcen für Koordination im Studiengang und didaktische Begleitung und Beratung. Bei absehbarem Anpassungsbedarf am gesamten Studienkonzept ist eine Curriculumrevision mit entsprechendem Zeithorizont, Projektplanung und Begleitmassnahmen vorzusehen.
Was ist zu tun?	Die Überarbeitung der verschiedenen Module im Studiengang didaktisch abstimmen, Weiterbildung sicherstellen, ausreichend ILV-Stunden bereitstellen, allenfalls didaktische Unterstützung und Begleitung durch die Virtuelle Akademie anfordern.
Was ist zu beachten?	Es braucht eine gemeinsame didaktische Abstimmung über die Gestaltungsprinzipien und -strukturen über den gesamten Studiengang hinweg und zudem eine Einigung, welche Module in einem ersten Schritt zu überarbeiten sind. Für umfangreichere Modul-Überarbeitungen ist es möglich, einen Antrag beim E-Learning Förderprogramm zu stellen. Weitreichende Curriculumrevisionen sind mit dem VL abzustimmen.

## Ressourcen Coaching und Beratung



Worum geht's?	Ein flexibles Studium bietet Freiheiten und viele Chancen, ist jedoch auch anspruchsvoll, da Studierende eine höhere Verantwortung für die Gestaltung ihres Studiums übernehmen müssen. Je flexibler ein Studium gestaltet ist, desto höher ist der Bedarf an Coaching und Beratung. Aus diesem Grund müssen Gefässe und Ressourcen für Coaching und Beratung zur Verfügung gestellt werden.
Was ist zu tun?	Entsprechende Ressourcen bereitstellen.
Was ist zu beachten?	Lehrende, die Coaching und Beratung übernehmen, sollten über Grundkenntnisse in Coaching und Beratung verfügen (siehe Angebot Virtuelle Akademie).

---

## Ergänzung Wahlbereich durch externe Angebote



Worum geht's?	Das Angebot im Wahlbereich kann durch externe Angebote eine attraktive Erweiterung erfahren. In Frage kommen Lehrveranstaltungen anderer nationaler und internationaler Hochschulen, auch <a href="#">MOOCs</a> .
Was ist zu tun?	Welche Hochschulen bieten Lehrveranstaltungen an, die auf den Studiengang angerechnet werden können? Abklärung bei den anbietenden Hochschulen über Modalitäten und Kooperationsmöglichkeiten. Abklärung, welche <a href="#">MOOCs</a> in Frage kommen. Vorsehen eines allfälligen Mobilitätszeitfensters.
Was ist zu beachten?	Bei <a href="#">MOOCs</a> : Können diese gegebenenfalls mit lokalen Begleitveranstaltungen kombiniert werden?

---

## Stufenlose Studienmodelle



Worum geht's?	Studierende müssen sich nicht für ein bestimmtes Studienmodell entscheiden, sondern besuchen jedes Jahr flexibel so viel oder wenige Module, wie sie möchten.
Was ist zu tun?	Ausweisen, welche Voraussetzungen für welche Module bestehen (Vorkenntnisse oder Absolvieren anderer Module), in welcher Reihenfolge sie besucht werden müssen bzw. welche Module ohne Vorbedingungen besucht werden können. Festlegung einer maximalen Studiendauer.
Was ist zu beachten?	Stundenplantechnisch ist dieses Modell äusserst herausfordernd.

## Semester-/Stundenplanung



Worum geht's?	Je flexibler das Curriculum, desto herausfordernder die Stundenplanung, um verschiedenen Durchführungsarten und Kombinationsmöglichkeiten gerecht zu werden.
Was ist zu tun?	Zeitfenster für Moduldurchführungen definieren (Block-/Intensivwochen, Semester, Abend), Einführung fixer Präsenz-, Selbststudientage, Planung unterschiedlicher Zeitfenster für Kompetenznachweise, Zeitfenster für synchrone und asynchrone Onlinephasen. Freigabe nicht genutzter Räumlichkeiten während Onlinephasen, Anpassung/Planung Räumlichkeiten für erhöhten Bedarf an Arbeits- und Gruppenräumen
Was ist zu beachten?	Ein Wechsel zwischen synchronen Onlinephasen und Präsenzphasen vor Ort muss vermieden werden.

---

## Mikrocredentials/Badges



Worum geht's?	Werden Lerneinheiten (Mikromodule) unterhalb der Modulebene oder Zusatzzertifikate eingeführt, sind visuelle Darstellungen der erreichten Qualifikationen in Form von <a href="#">Badges</a> sinnvoll und attraktiv, um diese übersichtlich zu kommunizieren (z.B. in einem E-Portfolio)
Was ist zu tun?	Für welche Lerneinheiten, welche Modulgruppen werden <a href="#">Mikrocredentials</a> vergeben? Erarbeitung eines Konzepts, visuelle Gestaltung von <a href="#">Badges</a> .
Was ist zu beachten?	Die studiengangübergreifende bzw. departementsweite Einführung von <a href="#">Badges</a> ist sinnvoll.

---

## Anpassung Rechtsgrundlagen



Worum geht's?	Flexibilisierung und Individualisierung müssen in den Rechtsgrundlagen, im Studienreglement, Studienplan und Modulbeschreibungen, verankert werden.
Was ist zu tun?	<ul style="list-style-type: none"><li>- <i>Studienreglement</i>: Regelung von Grundsätzen z.B. Abmeldemöglichkeit von Kompetenznachweisen, Verankerung flexibler Durchführungsformate, Distance Assessment etc.</li><li>- <i>Studienplan</i>: Verankerung von Anforderungen an einzelne Modulgruppen/Wahlbereiche</li><li>- <i>Modulbeschreibungen</i>: Festlegung von Varianten, Modalitäten der Moduldurchführung und der Kompetenznachweise</li></ul>
Was ist zu beachten?	Rahmenreglement über das Studium an der Berner Fachhochschule (RRS) und Überarbeitungsprozess für Reglemente sind zu beachten.

## Tools



Worum geht's?	Flexibles Lernen bedarf geeigneter Lerntechnologien zur Unterstützung und Umsetzung. Die BFH stellt zahlreiche Tools zur Verfügung und weitet das Angebot bedarfsorientiert aus.
Was ist zu tun?	Falls Szenarien mit den bestehenden Lerntechnologien nicht umsetzbar sind, ist der Anpassungsbedarf bzw. Beschaffungsvorschlag den E-Learning-Verantwortlichen der Departemente zu melden. Diese nehmen erste Abklärungen vor und bringen den Beschaffungsvorschlag im Kooperationsgremium Digitale Lehre ein.
Was ist zu beachten?	Die BFH-Prozesse zur Beschaffung neuer Lerntechnologien.

## GLOSSAR

### Asynchron

Asynchrones Lernen meint *zeitversetztes Online-Lernen*, d.h. die *Wissensvermittlung*, bzw. die Aufnahme von Wissen, *Kommunikation* und *Kollaboration* erfolgt zeitversetzt. Studierende können somit Zeit und Ort für ihr Lernen selbst wählen und das Tempo ihres Lernens selbst bestimmen können.

Aktivitäten in *Moodle* unterstützen asynchrones Lernen, z.B.

- Wissensvermittlung, z.B. per *Videos*, *Lektionen*, *Tests*
- Kommunikation über Lernen, z.B. über *Foren*, *Aufgaben*
- Kollaboration: z.B. über *Aufgaben*, *Wiki*

Im Blended-Learning werden häufig asynchrone Onlinephasen mit Präsenzphasen kombiniert.

### Badges

Badges sind digitale Abzeichen, die als Nachweis (oftmals auch informell) erworbener Kompetenzen dienen. Sie finden auch Anwendung im Zusammenhang mit Gamification, wo sie als Nachweis von Kompetenzen eingesetzt werden.

Badges werden in der Literatur wie folgt beschrieben: «A digital badge is a representation of an accomplishment, interest or affiliation that is visual, available online, and contains metadata including links that help explain the context, meaning, process and result of an activity.»

(Gibson, Ostashewski, Flintoff, Grant, & Knight, 2015)

#### **Mehr:**

Gibson, D., Ostashewski, N., Flintoff, K., Grant, S., & Knight, E. (2015). Digital badges in education. *Education and Information Technologies*, 20(2), 403–410.  
<https://doi.org/10.1007/s10639-013-9291-7>

### Constructive Alignment

Lehrende gehen bei der Konzeption von Lehrveranstaltungen häufig von den zu vermittelnden Lerninhalten aus, während Studierende ihren Lernprozess in der Regel an den Prüfungsanforderungen ausrichten. Dies kann dazu führen, dass Lehr- und Lernprozesse aneinander vorbeigehen und die tatsächlichen Lernergebnisse nicht den intendierten Lernzielen entsprechen.

Die Lösung ist Constructive Alignment. Mit diesem von John Biggs (1996) entwickelten didaktischen Konzept wird die Lehr- und Lernperspektive in Übereinstimmung gebracht, indem die zu erreichenden Kompetenzen, die Methoden und die Leistungsüberprüfung konsequent aufeinander abgestimmt werden.

Um eine Lehrveranstaltung nach dem Constructive Alignment zu gestalten, ist es sinnvoll, zunächst zu bestimmen, welche Kompetenzen die Studierenden am Ende erreichen sollen. Davon ausgehend wird eine sinnvolle Überprüfung der Kompetenzen festgelegt und zum Schluss werden dazu passend Lehr-/Lernaktivitäten geplant, die den Studierenden einen schrittweisen Kompetenzaufbau ermöglichen.

#### **Mehr:**

Biggs, J. (2003). Aligning teaching and assessment to curriculum objectives. Online resource: <http://www.heacademy.ac.uk/assets/documents/resources/database/biggs-aligning-teaching-and-assessment.pdf>

## E-Portfolio

E-Portfolios sind die digitale Form von Portfolios, d.h. digitale Sammelmappen bzw. Webseiten, auf denen Studierende ihre Lernprodukte, Lernerkenntnisse und ihre Entwicklung präsentieren und reflektieren und damit Kompetenzen sichtbar machen können. E-Portfolios können mit unterschiedlichen Tools umgesetzt werden, z.B. mit der E-Portfolioplattform *Mahara*.

### Mehr:

Didaktiv (2016): E-Portfolios in der Praxis (Fachstelle Hochschuldidaktik & E-Learning)  
<https://www.bfh.ch/dam/jcr:6071e1fc-aab2-47db-b915-f681f693e93c/didaktiv-e-portfolios-in-der-praxis-oktober2016.pdf>

## Mikrocredentials

Mikrocredentials werden folgendermassen definiert:

„A micro-credential is a proof of the learning outcomes that a learner has acquired following a short, transparently-assessed learning experience. They are awarded upon the completion of short stand-alone courses (or modules) done on-site or online (or in a blended format).“

### Mehr:

<https://education.ec.europa.eu/education-levels/higher-education/micro-credentials>

## MOOC

Akronym für **Massive Open Online Courses**. MOOCs sind Online-Lehrveranstaltungen, die von Plattformen wie Coursera, Udacity, EDX angeboten werden und an denen oft mehrere Hundert bzw. Tausend Lernende aus aller Welt teilnehmen. Die Teilnahme ist meist gratis, häufig ist die Zertifizierung kostenpflichtig. MOOCs bestehen meist aus Video-Inputs bzw. -Vorlesungen. Zur Lernkontrolle werden Multiple-Choice Tests eingesetzt. Für den Austausch unter den Lernenden stehen Foren zur Verfügung. Die Teilnahme an MOOCs könnten an der BFH angerechnet werden bzw. MOOCs könnten in die Lehre an der BFH integriert werden.

## Synchron

Synchrones Lernen meint zeitgleiches Online-Lernen, d.h. Studierende können zwar den Ort ihres Lernens wählen, nicht jedoch die Zeit. Synchrones Lernen ist damit immer Lernen in Gruppen und erfolgt über Tools wie Teams oder Jitsi. Der Vorteil ist die direkte Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden. So kann bei entsprechenden Aktivitäten soziale Präsenz und soziale Einbindung gefördert werden. Synchrones Lernen eignet sich besonders gut für Fragen, Diskussionen und Gruppenarbeiten oder für kurze Inputs mit anschliessender Diskussion. Für längere Inputphasen ist synchrones Lernen nicht geeignet.

Im Blended-Learning können Präsenzphasen nicht nur mit asynchronen, sondern auch mit synchronen Phasen kombiniert werden.

Zurück zur [Übersicht](#)